

Den Steinbruch erweitern – oder stilllegen

Gewerbe Zwischen Frommenhausen und Hirrlingen liegt das Abbaugelände der Firma Bau-Union. Die umliegenden Gemeinden ächzen unter dem Abtransport des dort gewonnenen Schotters. Gegenüber dem TAGBLATT bezog der Technische Leiter des Betriebs Stellung. *Von Klaus Stifel*

Seit Jahren gibt es Streit um den Schwerlastverkehr vom Steinbruch Frommenhausen durch Hirrlingen. Nun meldet sich erstmals auch die Betreiber-Firma der Schotterwerke Heinz, die Bau-Union aus Rottweil, zu Wort. Bekanntlich stehen der Hirrlinger Gemeinderat wie auch die Anlieger der Frommenhauser Straße in Hirrlingen mit dem Steinbruch auf Kriegsfuß. Immer wieder sorgen die vielen Lastwagen-Fahrten durch die Ortschaft in den Hirrlinger Gemeinderatssitzungen für hitzige Diskussionen. Verstärkt wird dies durch die Erweiterungspläne für den Steinbruch. Mehrfach kritisierten der Gemeinderat und auch der Sprecher der lärmegeplagten Anlieger, Klaus Barwig, dass die Bau-Union, in deren Besitz das Schotterwerk seit Jahresbeginn 2020 ist, keinen Kontakt zur Gemeinde aufnehme.

Im Gespräch mit dem TAGBLATT bezog nun der Technische Leiter der Bau-Union, Stephan Braun, Stellung. Genaue Daten wollte er im Hinblick auf die laufenden Gespräche mit Bürgermeister Christoph Wild nicht nennen. Um Gerüchte und Irrtümer aus dem Weg zu räumen, wollte man zeitnah die Erweiterungspläne der Öffentlichkeit vorstellen und konkretisieren.

Den Vorwurf, man habe im Vorfeld überhaupt nicht informiert, wollte Braun so nicht stehen lassen. Exakt vor einem Jahr habe es eine „frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung“ online und im Amtsblatt gegeben. Vier Wochen lang hatte das Unternehmen die Pläne zur Einsichtnahme ins Internet gestellt. „Uns geht es darum, dass die Bürger mitgenommen werden. Schließlich leben wir von- und miteinander, und wir haben nichts zu verheimlichen.“

Wir haben nichts zu verheimlichen.

Stephan Braun,
Technischer Leiter der Bau-Union

Vor zwei Wochen machte das Rottweiler Unternehmen den entscheidenden Schritt. Es reichte beim Landratsamt Tübingen den Abbauantrag ein, über den die Fachbehörde innerhalb von sechs Monaten entscheiden muss. „Sollten wir keine Erlaubnis bekommen, reden wir von einer Werkschließung“, sagt Stephan Braun, der versichert, dass sämtliche gesetzlichen Vorgaben eingehalten worden seien.

Gutachten über Umweltver-

Das Werksgebäude trägt noch den Namen des Vorbetreibers, Schotterwerke Heinz. Seit 2020 wird der Steinbruch von der Bau-Union Rottweil geführt. Links von der Beladestation lagert Schotter und Baumaterial in unterschiedlichen Korngrößen. Das Material wird zum Großteil zu Straßen-Baustellen geliefert.

Bild: Klaus Stifel



träglichkeit, Lärm, Staub und Naturschutz ergaben keine Beanstandungen. Selbst angesichts des auf der „Kapfhalde“ geschichteten Unus und der vorhandenen Fledermausarten sei nichts einzuwenden gewesen. Die vorgegebenen Abstände seien „groß genug“. Analysiert wurde zudem der Lastwagen-Lärm. Für das Zustandekommen einer Abbaugenehmigung habe sich die Bau-Union verpflichtet, in dem Gebiet Aufforstungen vorzunehmen.

Seit eineinhalb Jahren beschäftige man sich mit dem Vorhaben. Braun: „Da steckt viel Arbeit von uns und den beauftragten Ingenieur-Büros drin.“ Vorgesehen ist eine Erweiterung von rund 4,4 Hektar in südliche Richtung auf Frommenhauser Gemarkung, was rund 2,2 Millionen Tonnen Gestein entspricht. Zum Vergleich: Allein 2020 lag die Abbaumenge bei 430.000 Tonnen.

Stephan Braun zeigt Verständnis für die Hirrlinger Sorgen und gibt zu bedenken: „In welche Richtungen die Lastwägen fahren, liegt nicht in unserer Macht, wir bestimmen nicht, welche Baustellen oder Kunden die Lastwägen

anzufahren haben. Schotter ist ein Massenprodukt und muss günstig an die Baustellen geliefert werden.“ Die meisten Fahrten betreffen die öffentliche Hand, also den Straßenbau. Disponiert werden könnten nur die fünf eigenen Lastwägen. Durch die Frommenhauser Straße und die Rottenburger Straße in Hirrlingen führen aber sicher auch „Lastwägen, die nicht den Steinbruch betreffen“.

Kürzlich legte das Unternehmen dem Landratsamt Lieferscheine vor, die zugleich Waageprotokolle sind. Ohne konkret zu werden, sagte Braun, dass damit analysiert werden könne, welche Fahrzeuge in welche Richtung fahren. „Es gibt aber auch Lastwagenfahrer, die zum Vesperkauf nach Hirrlingen und wieder zurückfahren, um nach Wachendorf oder Schwalldorf zu gelangen. Wir können nur steuern, was wir selbst disponieren.“ Das Ergebnis der Lieferschein-Auswertung durch das Landratsamt liegt der Bau-Union noch nicht vor.

Und auch den Vorwurf von Klaus Barwig in der letzten Gemeinderatssitzung in Hirrlingen, der Steinbruch habe von dem vom

Landratsamt aufgestellten Zählgerät beim Friedhof gewusst, weist Stephan Braun entschieden zurück. Barwig vermutete, dass die Lastwagenfahrer, um die vorgeschriebene Höchstzahl von 156 Lastwagen-Fahrten täglich vom und zum Steinbruch zu umgehen, vom Schotterwerk angewiesen worden seien, die Umleitungs-

Sollten wir keine Erlaubnis bekommen, reden wir von einer Werkschließung.

Stephan Braun

strecke über die Bienenhauser Straße zu nutzen. Braun hielt dagegen: „So etwas wäre mit wesentlich längeren Fahrzeiten und einem höheren Spritverbrauch verbunden.“ Außerdem gebe es Tage, an denen nur zwei Prozent der Lastwägen die Frommenhauser Straße passieren, die anderen fahren in Richtung Wachendorf oder durch Frommenhausen nach Schwalldorf. Im Winter fallen die Fahrten wesentlich geringer oder ganz aus.

Eine Entlastung könnte der Bau einer separaten Betriebsstraße im Gebiet des Eichenbergs mit Einmündung in die Landesstraße 389 bei Dettingen bringen. „Das war und ist eine Idee des Vorbetreibers. Wie dieser Plan aussah, wissen wir nicht. Die Straße hat nichts mit unserem Abbauantrag zu tun“, sagte Braun und meinte weiter: „Wir sind durchaus bereit für so etwas, aber ohne eine Zukunftsperspektive kann ich nicht über eine solche reden.“ Eine vergleichbare Werkstraße habe man schon in Zimmern bei Rottweil gebaut.

Mittlerweile ist auch die Rechtsanwaltskanzlei Heilshorn Mock Edelbluth aus Freiburg tätig geworden. Sie vertritt die Interessen der Gemeinde Hirrlingen und die von acht Bürgern aus der Frommenhauser Straße. Der Beauftragte hatte der Gemeinderat in einer seiner letzten Sitzungen zugestimmt. Ende Mai wandte

sich die Rechtsanwaltskanzlei an das Tübinger Landratsamt.

In dem sechsstufigen Schreiben weist der Freiburger Rechtsanwalt explizit auf die derzeit geltende Regelung hin, die besagt, dass für den Steinbruch Frommenhausen nach wie vor maximal 156 werktägliche Lastwagen-Fahrten (ab- und anführend, einschließlich des Reaktivierungsverkehrs) gelten. Diese Anordnung mit Androhung einer Teilstilllegung habe das Landratsamt im Jahr 2017 selbst getroffen, sagte Rechtsanwalt Thorsten Heilshorn im Telefonat mit dem TAGBLATT.

Gegen diese Verfügung hatte das Unternehmen beim Verwaltungsgericht Sigmaringen Klage eingereicht, mit dem Ergebnis, dass weiterhin die Beschränkung auf 156 Fahrten durch Hirrlingen gelte. Heilshorn hat nun in dem an Frank Wolters, dem Abteilungsleiter für Umwelt und Gewerbe beim Landratsamt Tübingen gerichteten Schreiben die Anordnung einer Verwaltungsvollstreckung beantragt.

„Das Landratsamt als Überwachungsbehörde muss gefälligst diese Anordnung durchsetzen und gegebenenfalls ein Zwangsgeld gegen die Firma verhängen, was es jedoch nicht tut“, so wertet Heilshorn. „Es ist völlig un-

verständlich, warum das Landratsamt nunmehr keine Betriebsuntersuchung ausspricht und auf einen Vollzug der Anordnung vom 14. Februar 2017 verzichtet, obwohl es sich offensichtlich um den ungenehmigten Betrieb einer immissionsschutzrechtlicher genehmigungsbedürftigen Anlage handelt“, heißt es in dem Schreiben nach Tübingen. Dies, so Thorsten Heilshorn, stelle eine Ordnungswidrigkeit dar, möglicherweise könnte es sich sogar um eine Straftat handeln.

Ganz wehrlos sind wir nicht.

Christoph Wild,
Bürgermeister von Hirrlingen

Frank Wolters vom Landratsamt Tübingen bestätigte den Eingang des Rechtsanwalts-Schreibens. „Wir können dazu noch nichts sagen. Wir werden sehen, wie wir nachkommen“, sagte Wolters auf Anfrage des TAGBLATTs. Es werde ein immissionsschutzrechtlicher Bescheid verfasst. „Wenn dieser nicht zur Zufriedenheit ausfällt, kann man den Rechtsweg einschlagen und dagegen klagen“, so Wolters.

Bürgermeister Wild fordert konkrete Vorschläge

Diesen Mittwoch saßen der Geschäftsführer der Bau-Union Rottweil, Moritz Köhle, ein Vertreter des von der Bau-Union beauftragten Ingenieurbüros Dörr (für Planungen und Gutachten im Bereich Steine- und Erden) aus Leinfelden mit Bürgermeister Christoph Wild im Hirrlinger Rathaus beisammen. Wild berichtete auf TAGBLATT-Nachfrage, dass die Bau-Union eingeräumt habe, dass es in der Öffentlichkeitsbeteiligung Defizite gegeben habe.

Wild sagte zu, beim Gemeinderat Hirrlingen das Einverständnis für die Durchführung einer **Bürgerversammlung** einzuholen. Er zeigte sich über den Verlauf des Gesprächs mit der Geschäftsleitung etwas enttäuscht. „Ich habe nichts Substantielles gehört“.

Wild erwartet vom Steinbruchbetreiber **konkrete Vorschläge** mit Nennung von Fristen, wie eine **Verringerung des Durchgangsverkehrs** kon-

kret aussehen könnte. „Die müssen uns sagen, was sie sich vorstellen.“ Das könnte die besagte **Werkstraße** oder ein **freiwiliges Kontrollsystem** sein. Man werde so lange den Druck aufrechterhalten, bis konkrete Vorschläge vorliegen, so Wild, der abermals betonte: „Ganz wehrlos sind wir nicht und wenn wir Rechtsmittel einlegen, wird das Unternehmen viel Zeit kosten.“ Nach wie vor berufe sich die Firma auf die Gültigkeit des 500-Meter-Radius“.



Die derzeitige Abbruchkante im Steinbruch zwischen Frommenhausen und Hirrlingen, in östliche Richtung fotografiert. Das Abbaugelände soll in Richtung Süden erweitert werden.

Bild: Klaus Stifel